

Handout

15.01.2024

Wissenschaftliche Standards in der Berufspädagogik

AutorInnen/Authors
Viktoria Bergmann
Daniela Reimann
Martin Schwarz
Lars Windelband

1. Allgemeine Hinweise

Diese Hinweise sind von der Abt. Berufspädagogik für Studierende gedacht; sie haben keine allgemeingültige, über die Berufspädagogik hinausgehende, Verbindlichkeit.

Die folgenden Hinweise sollen eine Hilfe für Studierende sein und Kriterien für formale Vorgaben aufzeigen, die an wissenschaftliche Arbeiten (etwa Hausarbeit, Exposé, Bachelorarbeiten bis zur Masterarbeit) gestellt werden.

- Je nach Prüfungsleistung hat eine Anmeldung über das Campus Management System (CMS) des KIT zu erfolgen.
- Um eine annäherungsweise Gleichverteilung der Betreuungsbelastung auf die verschiedenen Dozierenden und eine qualitativ hochwertige Betreuung der Studierenden zu gewährleisten, orientiert sich eine Betreuung an den Kapazitätsgrenzen der betreuenden Lehrpersonen.
- Mit der (positiv beurteilten) Prüfungsleistung werden alle Leistungspunkte (LP) vergeben.
- Themen und die Ausrichtung der Forschungsfrage sind in Absprache mit den dozierenden Lehrpersonen zu vereinbaren.

2. Wissenschaftliches Arbeiten – Worauf kommt es an?

In der Wissenschaft wird ‚Wissen‘ in organisierter Form geschaffen, erweitert und präsentiert. Beim wissenschaftlichen Arbeiten werden Prinzipien und Methoden der speziellen wissenschaftlichen Disziplin, hier die Berufspädagogik, angewendet. Hierbei handelt es sich um einen systematischen Prozess, bei dem Informationen gesammelt, analysiert, interpretiert und präsentiert werden mit dem Ziel, neues ‚Wissen‘ zu generieren und/oder bestehendes ‚Wissen‘ kritisch abzusichern. Zentrale Merkmale des wissenschaftlichen Arbeitens und damit auch des Forschens sind:

1. **Theoretische und empirische Grundlagen:** Wissenschaftliches Arbeiten basiert auf theoretischen Grundlagen und empirischen Analysen, die durch Forschungsmethoden gesammelt werden. Diese Daten dienen als Grundlage für Theorien, Hypothesen und Schlussfolgerungen.
2. **Systematische Methoden:** Wissenschaftliches Arbeiten erfordert systematisches und methodisches Vorgehen, um sicherzustellen, dass die Ergebnisse zuverlässig und reproduzierbar sind. Dies schließt Planung, Durchführung, Auswertung und Erkenntnisgewinn mit ein.
3. **Kritische Reflexion:** Wissenschaftliches Arbeiten erfordert analytisches Denken und die Fähigkeit, bestehende Theorien und Methoden zu hinterfragen. WissenschaftlerInnen sollen ihre eigenen Annahmen und Ergebnisse kritisch hinterfragen und auch andere Sichtweisen bzw. Optionen in Betracht ziehen.
4. **Klare Kommunikation:** Wissenschaftliches Arbeiten beinhaltet die klare und präzise Kommunikation von Ergebnissen und Erkenntnissen. Dies geschieht durch wissenschaftliches Schreiben, Präsentieren und Veröffentlichen.
5. **Verwendung von Quellen:** Wissenschaftliches Arbeiten stützt sich auf relevante, verifizierte Literatur und bestehende, nachvollziehbare Forschung. Dies erfordert das Zitieren von Quellen und schließt die Anerkennung von Vorarbeiten mit ein.
6. **Objektivität:** Wissenschaftliches Arbeiten strebt nach Objektivität. D.h. Sachlichkeit, Vorurteilsfreiheit und Neutralität sind essenziell ebenso wie der Bezug auf nachvollziehbare Fakten und Beweise.
7. **Ethik und Integrität:** Wissenschaftliches Arbeiten erfordert ethisches Verhalten und Integrität. Dies schließt den korrekten Umgang mit Daten (gerade die personenspezifischen Daten), die Einhaltung ethischer Richtlinien und den Schutz der Rechte sowie die Zustimmung von einbezogenen Personen, wie den Teilnehmenden an Forschungsstudien mit ein.

3. Arten wissenschaftlicher Arbeiten

Art der Arbeit	Zielrichtung und Funktion	Umfang
Essay	Ein Essay (von frz. „essayer“ –versuchen) ist eine Abhandlung, die eine wissenschaftliche Frage in knapper und anspruchsvoller Form behandelt und ist eine kritische Auseinandersetzung mit einem Thema. Zitate und eine Gliederung sind nicht obligatorisch.	3-5 Seiten*
Planungs-/ Unterrichts-entwurf	Ein Planungs- bzw. Unterrichtsentwurf ist die schriftliche didaktisch-methodische Planung einer oder mehrerer Unterrichtseinheiten. Während des Lehramtsstudiums werden Unterrichtsentwürfe oft in Form einer wissenschaftlichen Hausarbeit geschrieben.	5-10 Seiten*
Exposé	<u>Kurz</u> (zur Vorlage für den betreuenden Prüfer): Ein Exposé (von frz. „exposé“ – Darlegung) ist das Planungsvorhaben einer wissenschaftlichen Arbeit. Darin wird das Forschungsvorhaben kurz zusammengefasst, d. h., es wird die zentrale Fragestellung genannt, die Herangehensweise aufgezeigt und das Ziel der Arbeit umrissen.	3-5 Seiten*
	<u>Lang</u> (vielfach als Studienleistung in sog. Forschungsseminaren): Im Rahmen von „Forschungsseminaren“ ist ein Exposé zur Planung eines exemplarischen Forschungsprojekts anzufertigen.	15-20 Seiten*
Hausarbeit	Modulabschluss in Form einer schriftlichen Hausarbeit – Bearbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung (oftmals theoretischer Art).	15-20 Seiten*
Bachelorarbeit	Die Bachelorarbeit besteht aus einer selbständigen Bearbeitung und Dokumentation einer kleinen Forschungsfrage (in der beruflichen Fachrichtung).	ca. 50-60 Seiten* (Inhalts-, Literaturverzeichnis und Anhänge gehören nicht zum Umfang der Bachelorarbeit.)
Masterarbeit	Die Erstellung der Masterarbeit erfolgt auf Grundlage einer eigenständigen wissenschaftlichen Fragestellung, häufig in Form einer empirischen Untersuchung (Standardfall in der Berufspädagogik – in Ausnahmefällen mit Genehmigung des Prüfungsausschusses auch in den Fächern möglich).	ca. 80 Seiten* (Inhalts-, Literaturverzeichnis und Anhänge gehören nicht zum Umfang der Bachelorarbeit.)

* Deckblatt, Gliederung, Literatur-/Abbildungsverzeichnis und Ehrenwörtliche Erklärung zählen nicht zum Umfang

4. Formale Hinweise

Zur besseren Lesbarkeit und für eine leichte Korrektur von wissenschaftlichen Arbeiten wird für das Layout einer Arbeit folgender Standard empfohlen:

- **Format:** Die Arbeit ist im DIN-A4-Format abzugeben.
- **Rand:** Seitlich links 3 cm, seitlich rechts, oben und unten jeweils 2,5 cm.
- **Text:** Vorzugsweise Times New Roman, 12 Punkte oder Arial, 11 Punkte im Fließtext, 1,5-facher Zeilenabstand und Blocksatz mit automatischer Silbentrennung; Fußnoten und Anmerkungen besitzen einen um 2 Punkte geringere Größe (also 10 bzw. 9 Punkte); alle Absätze beginnen wahlweise entweder linksbündig oder jeweils die erste Zeile wird 1,25 cm eingerückt.
- Es gilt die **neue deutsche Rechtschreibung**.
- (Zwischen-) **Überschriften** sind optisch hervorzuheben (z. B. fett, kursiv); es gibt maximal drei Ebenen (s. Beispiel in Abschnitt 5).
- **Seitenzahlen:** Jede Seite außer der ersten (dem Titelblatt, das aber mitgezählt wird) enthält eine eindeutige Seitenzahl (vorzugsweise unten). Die Seitenzählung ist fortlaufend.
- Eine wissenschaftliche Arbeit wird als **Fließtext** verfasst (d. h., sie stellt keine Auflistung von Sätzen ohne semantischen Bezug dar, hinter denen ein Absatz folgt).
- **Tabellen:** Tabellen helfen, statistische Ergebnisse knapp und präzise darzustellen oder diesen einer zusammenfassenden Übersicht; sie müssen direkt und klar mit dem Inhalt der Arbeit verbunden sein, d. h., auf die Tabellen muss im Fließtext verwiesen werden; Redundanzen sind dabei zu vermeiden (was in Tabellen klar ersichtlich ist, braucht im Text nicht wiederholt zu werden); Tabellen werden ihrer Reihenfolge nach im Dokument durchnummeriert; die Tabellenummer wird in einer eigenen Zeile (fett) wahlweise durchgängig *ober-* oder *unterhalb* der Tabelle zusammen mit einer Tabellenüberschrift vorzugsweise in kursiver Schrift aufgeführt; der Zeilenabstand kann einfach oder doppelt sein und sollte der Lesbarkeit dienen – dementsprechend ist auch die Schriftgröße ggf. bei großen Tabellen anzupassen.
- **Abbildungen:** Abbildungen dienen dazu, Ergebnisse übersichtlich und präzise auf verschiedene Weise darzustellen – z. B. Balkendiagramme, Interaktionsplots und Zeichnungen – und sie werden wie Tabellen der Reihenfolge nach im Dokument durchnummeriert (für die Nummerierung gilt dasselbe wie für Tabellen); ggf. muss eine Legende eingefügt werden; auch auf Abbildungen muss im Fließtext Bezug genommen und unter Verwendung der Nummerierung verwiesen werden
- **Fußnoten:** Fußnoten sollen nach Möglichkeit vermieden werden und sind immer inhaltlicher Art (die APA-Regeln sehen das amerikanische Belegprinzip strikt vor, d. h., es erfolgt niemals eine Quellenangabe über Fußnoten, es sei denn, die Fußnote enthält ein Zitat!)
- **Sonstiges:**
 - Abkürzungen sollen bei der ersten Nutzung des Begriffs im Fließtext eingeführt und dann konsequent bis zum Ende der Arbeit benutzt werden
 - Hervorhebungen im Fließtext sollen in Kursivschreibung erfolgen (nicht fett oder unterstrichen und nicht zu häufig)
 - Für allgemeingültige Aussagen und weiterhin anwendbare Ergebnisse ist das Präsens, bei eigenen Ergebnissen, Forschungsschritten (Methodenteil empirischer Arbeiten) die Vergangenheitsform zu verwenden
 - Es empfiehlt sich grundsätzlich, die Trennungshilfe- und Rechtschreibkorrekturfunktion des Textverarbeitungsprogramms zu nutzen

5. Aufbau und Elemente von wissenschaftlichen Arbeiten

» Deck-/Titelblatt

Das Deck-/Titelblatt ist ein wichtiger formaler Teil. Es soll dem Leser die Möglichkeit geben, den Verfasser zu identifizieren und eine Zuordnung vorzunehmen. Das Deck-/Titelblatt enthält:

1. Name der Universität (inkl. Fakultäts-/Fachbereichsbezeichnung)
2. Art/Zielsetzung der Arbeit
3. Titel des Seminars/der Lehrveranstaltung, in dem die Arbeit angefertigt wurde und das der Lehrveranstaltung zugeordnete Modul
4. Titel/Thema der Arbeit (hergeleitet von der/n Forschungsfrage/n, welche mit der Arbeit beantwortet werden soll/en)
5. Vor- und Nachname des/r VerfasserIn
6. Anschrift inkl. Kontaktdaten (KIT-E-Mailadresse/Telefonnummer)
7. Matrikelnummer und Kürzel sowie Semesterzahl
8. Namen des/r PrüferIn bzw. Themenstellers und ggf. des Zweitgutachters/der Zweitgutachterin (inkl. vollständiger Instituts- und Abteilungsbezeichnung)
9. Abgabedatum der Arbeit

» Gliederung/Inhaltsverzeichnis

Eine wissenschaftliche Arbeit soll klar nachvollziehbar sowohl inhaltlich als auch formal gegliedert sein. Die inhaltliche Gliederung richtet sich nach dem Themenfeld und trennt die einzelnen inhaltlichen Abschnitte durch entsprechende Überschriften voneinander.

Das Inhaltsverzeichnis gibt die inhaltliche Gliederung der Arbeit wieder. Hauptkriterium ist die Übersichtlichkeit! Der Einblick in das Inhaltsverzeichnis soll dem/der LeserIn einen ersten Einblick in den logischen Gedanken- und Argumentationsstrang der Arbeit ermöglichen. Die Gliederung der Arbeit orientiert sich zudem am Umfang der einzelnen Kapitel. Es ist nicht sinnvoll, einen Text von etwa zehn Zeilen in einen eigenen Unterpunkt zu integrieren. Die Kapitelüberschriften im Inhaltsverzeichnis müssen mit denen im Text übereinstimmen und mit der entsprechenden Seitenangabe versehen sein.

① Beispiel:

- Titelblatt
- Inhaltsverzeichnis
- Tabellenverzeichnis (falls vorhanden)
- Abbildungsverzeichnis (falls vorhanden)
- Abstract
- 1. Einleitung/-führung und Problemexposition
- 1.1. Ziele und Fragestellungen der Arbeit
- 1.2. Begründung für die Einengung der Thematik
- 1.3. Zum Aufbau der Arbeit
- 2. Forschungsstand
- 2.1. ...
- 2.1.1. ...
- 2.1.2. ...
- 2.2. ...
- 3. Theoretischer Hintergrund
- 3.1. ...
- 3.2. ...
- 3.3. ...
- 4. Methodisches Vorgehen
- 5. Ergebnisse
- 6. Erkenntnisse aus der Arbeit
- 7. Zusammenfassung und Ausblick
- Literatur-/Quellenverzeichnis
- Ehrenwörtliche/Eidesstattliche Erklärung

Grundsätzlich hat eine wissenschaftliche Arbeit inhaltlich folgenden Aufbau:

- Eine problemorientierte und auf die Fragestellung hinführende ► **Einleitung**, in der Auswahl, Begründung und Bedeutung des Themas, Vorgehen und Methoden sowie die wissenschaftstheoretische und methodologische Position beschrieben werden. Zudem wird in der Einleitung der Aufbau der Arbeit beschrieben. Einen
- ► **Hauptteil**, der sich in mehrere Kapitel gliedert, die logisch aufeinander aufbauen und einen
- ► **Schluss**, der eine Zusammenfassung der wichtigsten Aussagen, eine kritische Einschätzung und evtl. einen Ausblick bzw. die Formulierung von Desideraten beinhaltet.

Der o. g. formale Aufbau verlangt die folgenden inhaltlichen Aspekte:

1. **Erfassung des Themas**

Die Zielsetzung wird unter Einbezug der Ausgangs- oder Problemsituation formuliert, die Fragestellung benannt und/oder Hypothesen hergeleitet. Bei Referaten und Hausarbeiten im Rahmen einer Lehrveranstaltung sollte der Bezug zum Seminarthema hergestellt werden. Außerdem muss der wissenschaftstheoretische Bezug zur Disziplin der Berufspädagogik hergestellt sowie eine wissenschaftstheoretisch-methodologische Positionierung benannt werden.

2. **Aufbau und Gliederung der Arbeit**

Es muss ein roter Faden, also eine logisch begründete Abfolge der einzelnen Kapitel erkennbar sein und in jedem Kapitel ein Bezug zur Fragestellung hergestellt werden. Außerdem sollen entsprechende Passagen zwischen Kapiteln und Unterkapiteln überleiten und ggf. zur Unterstützung der Orientierung des/der Leser(s) in straffe Bündelungen bzw. kurze Zusammenfassungen des bisher Erläuterten vorgenommen werden. Der Aufbau der Arbeit muss in der Einleitung skizziert werden. Vorweggestellt empfiehlt sich ein Abstract, welches eine kurze Zusammenfassung darstellt. Ein Abstract sollte nie länger als max. 1 DIN A4 Seite umfassen (ideal ca. 100-200 Wörter).

3. **Abhandlung der wissenschaftlichen Thematik**

Die Kerninhalte müssen erfasst und dargestellt werden. Weiterhin muss das Thema wissenschaftlich reflektiert werden. Es geht beim wissenschaftlichen Arbeiten auch um eine (inter-)disziplinäre Auseinandersetzung mit anderen Positionen und methodischen Zugängen.

4. **Fazit und Ausblick**

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse sollen zusammengefasst, bewertet und ggf. Desiderate formuliert werden. Es bietet sich an, praktisch-konzeptionelle Perspektiven festzuhalten. Eine Bewertung bedeutet nicht die subjektive Darstellung einer eigenen Meinung (was man selbst ‚findet‘), sondern die begründete, differenzierte und argumentativ untermauerte eigene Positionierung auf der Basis der zuvor dargelegten theoretischen Auseinandersetzung. Jedoch können eigene Schlussfolgerungen zur Fragestellung gezogen werden.

6. Sprachlicher Stil bei wissenschaftlichen Arbeiten

- Es ist ein unpersönlicher Schreibstil zu wählen. Formulierungen wie ‚wir‘, ‚ich‘, ‚man‘, ‚der Autor dieser Arbeit‘ gehören nicht in eine wissenschaftliche Arbeit.
- Anglizismen sind weitestgehend zu vermeiden; Ausnahme sind eingeführte Begriffe oder Fachtermini.
- Grammatikalisch ist die Aktiv- der Passivform vorzuziehen, ebenso kurze und präzise Aussagen statt langer, verschachtelter Sätze.
- Auch wenn eine Hausarbeit im Anschluss bspw. an ein Referat aus einem Seminar verfasst wird, ist in der Hausarbeit kein Bezug auf dieses zu nehmen (z. B.: „Wie ich in meinem Referat vom 12.02. im Seminar XY schon erwähnt habe ...“).
- Eine Hausarbeit besteht nicht aus einer Aneinanderreihung von Zitaten. Es ist ein flüssiger und zusammenhängender Text zu verfassen, in dem die Zitate argumentatorisch eingegliedert sind.
- In Hausarbeiten wird keine Umgangssprache verwendet. Z. B.: „Absolut richtig beschreibt es Autor X, dagegen liefert Autor Y einen unglaublich falschen Ansatz.“ Formulierungen wie ‚natürlich‘, ‚selbstverständlich‘ etc. sind zu vermeiden, da hierdurch eine absolute Wahrheit suggeriert wird. Begriffe wie ‚fast‘, ‚wohl‘, ‚beinahe‘, ‚irgendwie‘ gehören ebenfalls nicht in eine wissenschaftliche Arbeit, da sie eine inhaltliche Unsicherheit des Verfassers vermuten lassen.

In den APA-Richtlinien* wird auch das **Thema ‚Inklusive und vorurteilsfreie Sprache‘** (S. 131) angeführt. Diese Richtlinien dienen AutorInnen dazu, Vorurteile in Bezug auf Geschlechtsidentität, Alter, Behinderung und ethnische Identität sowie sexuelle Orientierung zu vermeiden. Beim Schreiben ist eine bewusste Entscheidung für geeignete Formulierungsweisen vorzunehmen, die dann konsistent im Text umgesetzt werden.

Statt Adjektive als Normen zu nutzen, um Gruppen von Menschen zu beschreiben, werden beschreibende Formulierungen bevorzugt.

① *Personen, die in Armut leben* statt „Die Armen“

Anstelle der Nutzung ungefährender Kategorialbezeichnungen sind Gruppen mit relevanten und spezifischen Angaben zu bezeichnen.

① *Personen in der Altersgruppe von 65 bis 75 Jahren* statt „Personen über 65 Jahre“

*) American Psychological Association (2020). *Publication manual of the American Psychological Association: The official guide to APA style* (7. Aufl.). ► <https://apastyle.apa.org/style-grammar-guidelines>

Des Weiteren empfehlen wir Ihnen, **geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen** zu verwenden. Hierzu wird in der Leitlinie „Gendergerecht und inklusiv: Sprache und Bildsprache der Vielfalt am Karlsruher Institut für Technologie“ (Stand April 2022) empfohlen, das generische Maskulinum zu vermeiden, da es für das KIT heute nicht mehr als zeitgemäß empfunden wird. Sofern keine geschlechtsneutrale Bezeichnung existiert, besteht mitunter die Möglichkeit, Sätze so umzuformulieren, dass Personenbezeichnungen vollständig entfallen. Dabei können Sie auf verschiedene Varianten – wie in der Leitlinie beschrieben – zurückgreifen.

*) KIT (2022). *Leitlinie Gendergerecht und inklusiv: Sprache und Bildsprache der Vielfalt am Karlsruher Institut für Technologie*. ► https://www.sts.kit.edu/downloads/Leitlinie_Gendergerechte_Sprache.pdf

7. Zitation

Das Zitieren in wissenschaftlichen Arbeiten hat die Funktion, sämtliche Gedanken, die aus anderen Quellen in die eigene Arbeit übernommen werden, zum Zwecke der Nachprüfbarkeit und Vertiefung als solche kenntlich zu machen. Wird dies nicht getan, so kann schnell der Verdacht eines Plagiats aufkommen. Richtiges Zitieren ist also von immenser Bedeutung und eine grundlegende Fertigkeit, die im Studium erworben werden soll. Dabei ist eine ganze Reihe formaler Regelungen zu beachten.

In der Sozial- und Erziehungswissenschaft wird sich überwiegend an der Zitierweise der American Psychological Association (APA) orientiert. Entscheidend bei der Zitierweise ist die Einheitlichkeit über die gesamte Arbeit hinweg. Es ist daher unbedingt geboten einen Zitationsstil konsequent zu verwenden. Die aktuellen APA-Richtlinien sind die der 7. Edition (2020). Hier finden sich zum Beispiel auch Richtlinien zur korrekten Beschriftung von Tabellen und Abbildungen (s. Anmerkung unter 7.).

Hier ein paar wesentliche Aspekte:

» Wörtliche (direkte) Zitate:

Das Zitat muss in doppelten Anführungszeichen stehen – „aus dem breiten Spektrum“ – und ist originalgetreu zu übernehmen! Eigene Ergänzungen bei evtl. Unklarheiten sind durch eckige Klammern als Anmerkung des Verfassers deutlich zu machen und dazu mit dem Hinweis „der Verfasser“ oder „d. V.“ oder den Initialen des Verfassers zu versehen – „aus dem breiten Spektrum [der Arbeitsfelder; d. V.]“. Eigene Hervorhebungen müssen in den Anmerkungen durch den Hinweis ‚Hervorhebung durch d. V.‘ kenntlich gemacht werden. Die Quellenangabe erfolgt bei wörtlichen Zitaten immer mit Angabe des Nachnamens des Autors, des Erscheinungsjahres der Veröffentlichung und der Seitenangabe, dabei wird zwischen dem Jahr und der Seite ein Komma gesetzt – „aus dem breiten Spektrum“ (Krüger 2002, S. 25). Bei zwei Autoren erfolgt die Namensangabe mit Schrägstrich, bei drei und mehr Autoren wird i. d. R. der erste Name angegeben und durch ‚u. a.‘ ergänzt – „aus dem breiten Spektrum“ (Krüger/Helsper 2002, S. 25). Wird eine Stelle nicht aus der Originalliteratur zitiert, sondern aus einem anderen Buch übernommen, so ist die Quellenangabe mit „zit. n.“ (zitiert nach) einzuleiten – „aus dem breiten Spektrum“ (Krüger/Helsper 2002, zit. n. Müller 2005, S. 112).

① **Beispiel:** Auch Tack (2005) stellt fest, „dass nur ein Ausschnitt des Werkes von Neyman und Pearson in der Methodik unseres Faches angekommen ist“ (S. 88).

Längere wörtliche (direkte) Zitate (i. d. R. mehr als vierzig Wörter) sind als eingerückte, freistehende Blöcke ohne einschließende Anführungszeichen und in um zwei Punkte kleinerer Schriftgröße darzustellen (sog. Blockzitate).

① **Beispiel:** Arnold (1997) gibt folgende Umschreibung:

Die Betriebspädagogik als die Wissenschaft von der betrieblichen Bildungsarbeit hat nicht die betriebliche Organisations- und Funktionszusammenhänge als solches zum Gegenstand, sondern das Individuum (den Mitarbeiter bzw. die Mitarbeiterin) als das in seinen Möglichkeiten zu entwickelnde und zu bildende Subjekt. (S. 23)

Ist in dem zitierten Text ein in doppelte Anführungszeichen gesetztes Zitat vorhanden, wird dieses in einfache Anführungszeichen gesetzt.

① **Beispiel:** Der Aussage, „... auch hier ist die Erkenntnis von Agata (1916) ‚dass wir und nicht sie das entscheidende sind‘ (S. 36), eine die uns zu weiteren Überlegungen anspornen sollte ...“ (Frederickson, 1935, S. 12), möchte ich in vollem Umfang ...

Wörtliche Zitate müssen nach Wortlaut, Rechtschreibung und Interpunktion exakt mit dem Original übereinstimmen, auch wenn dieses fehlerhaft ist. Falls solche Fehler des Originals zu Missverständnissen führen könnten, ist das Wort ‚*sic*‘ (lateinisch für ‚*sic erat scriptum*‘ steht für ‚so stand es geschrieben‘) kursiv geschrieben und in eckigen Klammern [*sic*] ohne Ausrufezeichen unmittelbar nach der fehlerhaften Stelle einzufügen.

① **Beispiel:** „... der Computer [*sic*] wird...“

» sinngemäße Zitate:

Ein sinngemäßes Zitat ist eine nicht wortgetreue Übernahme von Gedanken, Argumenten, Beispielen usw. aus anderen Werken mittels eigener Formulierungen (Paraphrasierungen). Sinngemäße Zitate werden nicht in Anführungsstriche gesetzt. Die Quellenangabe wird mit ‚vgl.‘ eingeleitet, es folgen der Nachname des Autors und das Erscheinungsjahr der Veröffentlichung, die Quellenangabe erfolgt innerhalb des Satzes.

① **Beispiel:**

Das Kriegsende brachte Nohl seinen Lehrstuhl zurück, den er bis 1949 innehatte (vgl. Geißler 1979, S. 52).

Eine Ergänzung des Vermerks kann den Charakter der Angabe deutlich machen (z. B. ‚vgl. auch‘, ‚vgl. insbes.‘, ‚siehe ferner‘) wenn der Autorenname im Text vorkommt, wird

das Erscheinungsjahr gleich im Anschluss genannt – stellt Ecarius (1997, S. 8) fest, dass ...
. Mehrere aufeinander folgende Literaturhinweise werden durch Semikolon getrennt (Ecarius 1997; Krüger 2002; ...).

► **Grundsätzliches:**

Fremdsprachige Ausdrücke, Werktitel von eigenständigen Publikationen und Zeitungstitel werden kursiv gesetzt. Zur Kennzeichnung von Begriffen werden einfache Anführungszeichen verwendet – insofern es sich nicht um Zitate handelt:

① **Beispiel:** „Der Begriff ‚falsche Freunde‘ wird verwendet, um [...]“, aber: „Der Begriff der Absurdität“.

Wird unmittelbar hintereinander aus derselben Quelle zitiert, wird in der nachfolgenden Fußnote die Quelle mit dem Kürzel „ebd.“ (für ebenda) bzw. „ebd., S. 54.“ oder „ibid.“ (für ibidem) gekennzeichnet.

8. Ehrenwörtliche/Eidesstattliche Erklärung

Die eidesstattliche Erklärung wird der wissenschaftlichen Arbeit als Eigenständigkeitserklärung beigelegt und ist das letzte Blatt der Arbeit.

① **Beispiel bzw. Wortlaut:**

„Hiermit bestätige ich, dass die vorliegende Arbeit von mir selbständig verfasst wurde und ich keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel – insbesondere keine im Quellenverzeichnis nicht benannten Internet-Quellen – benutzt habe und die Arbeit in dieser oder ähnlicher Form weder von mir noch jemand anderem in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht wurde. Die eingereichte schriftliche Fassung entspricht der auf dem elektr. Speichermedium (sofern auch auf einem elektr. Speichermedium abgegeben wird!).“

Ich erkläre hiermit außerdem, dass ich beim Einsatz von IT-/KI-gestützten Schreibwerkzeugen diese Werkzeuge in der Rubrik ‚Übersicht verwendeter Hilfsmittel‘ mit ihrem Produktnamen, meiner Bezugsquelle [= Internet-Link] vollständig aufgeführt habe. Bei der Erstellung dieser Arbeit habe ich durchgehend eigenständig und beim Einsatz IT-/KI-gestützter Schreibwerkzeuge steuernd gearbeitet.“

Ort, Datum sowie Vor- und Zuname mit Originalunterschrift

9. Umgang mit KI-basierten Tools

In den letzten Jahren sind viele neue „generative digitale Tools“ entstanden: Es handelt sich dabei um spezifische Computerprogramme, die mittels „Künstlicher Intelligenz (KI)“ Text, Bilder, Videos oder sogar Programmiercodes erzeugen. Am Lehrstuhl Berufspädagogik am KIT werden wir den Einsatz nicht verbieten. Jedoch sollen die Studierenden lernen, sinnvoll und verantwortungsbewusst mit den Tools der KI umzugehen. Dazu gehören die Einschätzung der Stärken und Wirkungen, vor allem die gegenwärtigen Schwächen und Nebenwirkungen der KI-Tools sowie die wissenschaftliche Integrität mit allen rechtlichen Rahmenbedingungen.

KI-Tools müssen, wie andere Hilfsmittel und Quellen, pro Textabsatz, für dessen Erstellung ein KI-Tool verwendet wurde, immer angegeben werden. Studentische Arbeiten ohne vollständige Kennzeichnung von Quellen und Hilfsmitteln können als Betrugsversuch gewertet werden.

Eine genaue Quellenangabe ist immer erforderlich, wenn Elemente in die Arbeit eingearbeitet werden, die nicht selbstständig entwickelt, sondern von KI-Tools generiert worden sind. Dies gilt sowohl bei der Übernahme eines durch KI-Tools erzeugten Elements in seinem ursprünglichen Zustand als auch bei einer Verwendung nach der Überarbeitung.

Aus diesen Prinzipien hat die Modern Language Association of America die folgenden drei Regeln erarbeitet (vgl. «How do I cite generative AI in MLA style?», Modern Lan-

guage Association of America, <https://style.mla.org/citing-generative-ai/>, abgerufen am 08.11.2023).

1. „Zitieren Sie immer das generative KI-Tool, wenn Sie die Inhalte (Text, Bilder, Daten oder andere), die mit diesem Tool erstellt wurden, direkt anwenden, paraphrasieren oder in Ihre eigene Arbeit einbauen.“
2. „Erwähnen Sie alle Verwendungen des Tools (wie die Bearbeitung Ihres Textes oder die Übersetzung von Textstellen) in einer Notiz, direkt im Text oder an einer anderen geeigneten Stelle.“
3. „Achten Sie darauf, die zitierten Sekundärquellen zu überprüfen“. (Literaturangaben werden durch KI-Tools gegenwärtig oft frei erfunden.)

10. Quellen-/Literaturverzeichnis

Das Quellen-/Literaturverzeichnis soll Auskunft über sämtliche, in der Arbeit zitierte Quellen geben. Hier werden nur diejenigen Quellen aufgeführt, die auch im Text zitiert wurden! Quellen, die für die Arbeit zwar gelesen, aber nicht zitiert wurden, werden nicht in das Literaturverzeichnis aufgenommen. Alle wissenschaftlichen Zitierweisen (siehe Zitation) geben auch Auskunft über die korrekte Angabe von Quellen im Literaturverzeichnis. Als Orientierung für das Format des Literaturverzeichnisses dienen die Vorgaben der Zitierweise (APA), die auch für den Text ausgewählt wurden – die Formate müssen konsistent sein.

Bevor eine Quelle in das Quellen-/Literaturverzeichnis aufgenommen wird, ist zu klären, um welche „Darreichungsform“ oder Quellenart (Monographie, Zeitschriftartikel, Dissertation, ...) es sich handelt. Dabei wird das Quellenverzeichnis selbst nicht in verschiedene Quellenarten unterteilt, sondern die „Darreichungsform“ bleibt stets aus der spezifischen „Formatierung“ einer Quellenangabe ersichtlich. Das bedeutet: Jede einzelne Quellenangabe wird je nach Art und „Darreichungsform“ gestaltet. Umfassende Informationen dazu befinden sich in der siebten Edition des *Publication Manual of the American Psychological Association* (APA, 2020).

*) American Psychological Association (2020). *Publication manual of the American Psychological Association: The official guide to APA style* (7. Aufl.). ► <https://apastyle.apa.org/style-grammar-guidelines>

11. Bewertungskriterien

Die Wissenschaftlichkeit eines Textes zeichnet sich unter anderem dadurch aus, dass dieser durchdacht und insofern auch logisch gegliedert ist. Dazu ist in der Regel eine mehrfache Überarbeitung notwendig, die auch sprachliche Formulierungen mit einbezieht. Es ist daher ebenfalls auf Sprachstil und Wortwahl zu achten! Hilfreich kann hier sein, die Arbeit von Anderen lesen zu lassen, um so a) die Verständlichkeit des Textes zu überprüfen und b) Rechtschreib- sowie Zeichenfehler zu vermeiden.

► **Wesentliche Aspekte zur Orientierung sind:**

▪ **Gegenstandsorientiert – reproduktiv, deskriptiv**

Die Arbeit gibt sachlich korrekt die Inhalte und den Stand der wissenschaftlichen Diskussion zu einem Gegenstand wieder; damit ist je nach Qualität entsprechend den oben dargestellten Kriterien eine *ausreichende bis befriedigende* Leistung erbracht.

▪ **Problemorientiert – reflektierend**

Eine *gute* Leistung ist erbracht, wenn zusätzlich die Inhalte hinsichtlich ihrer Problemgehalte dargestellt und reflektiert werden; dies schließt eine Analyse mit unterschiedlichen wissenschaftlich ausgewiesenen Positionen ein.

▪ **Forschungsorientiert – theoriebildend**

Bei einer *sehr guten* Leistung besteht ein erkennbarer eigener Anteil darin, über die zuvor genannten Ebenen hinausgehend Aussagen zu systematisieren, zu kontextualisieren, ggf. Begriffe zu definieren und im theoriebildenden Sinne zusammenzufassen.

Anhang

① Die folgenden Bewertungskriterien geben einen **orientierenden Überblick**, inwieweit einzelne Elemente der Arbeit gewertet werden und mit welcher Gewichtung sie in die Gesamtwertung (100 Prozent) einfließen:

Bewertungskriterien	Prozent
Form	ca. 25 %
Vollständiges Deckblatt	
Korrektes Inhaltsverzeichnis & Seitenzahlen vorhanden, Ehrenwörtliche Erklärung	
Logischer/nachvollziehbarer Aufbau (roter Faden)	
Adäquater Sprachstil, Verwendung von Fachsprache	
Wissenschaftlich korrekte Zitierweise, Quellenangaben und Verweise	
Den Inhalt sinnvoll unterstützende Verwendung von Tabellen und Abbildungen (inkl. korrekter Beschriftung)	
Vollständiges und wiss. korrektes Quellen-/Literaturverzeichnis/Abbildungsverzeichnis, Copyright-Klärung, Anhang, bspw. Interviewleitfäden etc.	
Einhaltung der vorgegebenen Länge	
Inhalt: Einleitung	ca. 10 %
Begründung der Relevanz des Themas	
Herleitung und Formulierung einer Fragestellung	
Überblick über den Aufbau der Arbeit	
Inhalt: Hauptteil	ca. 45 %
Zielgerichtete und vollständige Bearbeitung der Fragestellung	
Theoretische Fundierung vorhanden: Wiss. Kontext dargestellt, Stand der Forschung berücksichtigt	
Wissenschaftlichkeit: Bezugnahme auf Theorien/Konstrukte, Verwendung angemessener Methoden/Forschungsinstrumente, Verwendung zitierfähiger Quellen	
Gedankenführung (Logik/Stringenz)	
Eigenständigkeit (bzgl. Literaturrecherche, neuartige Zusammenstellung von Aspekten, eigene Gedanken/Ideen, etc.)	
Angemessene Breite und Tiefe der Themenbearbeitung & der inhaltlichen Elemente	
Inhalt: Schluss	ca. 20 %
Zusammenfassung der Fragestellung und der Ergebnisse	
Reflexion der Ergebnisse in Hinblick auf die Fragestellung	
Diskussion/Erkenntnisse und mögliche Konsequenzen	
In Betracht ziehen von Limitationen der Studie, Einschränkungen bzw. Grenzen der Ergebnisse sowie neue Forschungsfragen	

① Folgende Abkürzungen sind allgemein gängig und müssen daher **nicht** gesondert in einem Abkürzungsverzeichnis stehen:

Aufl.	Auflage
Bd.	Band
Bde.	Bände
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
Ders.	Derselbe
Dies.	Dieselbe
Diss.	Dissertation
Dok.	Dokument
ebd./ibid.	ebenda/ibidem (an der zuvor angegebenen Fundstelle)
etc.	et cetera
et al.	et alii, et aliae (lat. für: und andere)
f., ff.	nachfolgende Seite/n
Forts.	Fortsetzung
ggf.	gegebenenfalls
Hg./Hrsg.	Herausgeberin, Herausgeber; auch mehrere Herausgeberinnen bzw. Herausgeber
hrsg. v.	herausgegeben von
N. F.	Neue Folge
o. g.	oben genannt
o. J.	ohne Erscheinungsjahr
o. O.	ohne Erscheinungsort
o. V.	ohne Verfasserin, Verfasser
s.	siehe
S.	Seite
s. a.	siehe auch
sog.	sogenannt
Sp.	Spalte
u. a.	unter anderem
u. a. O.	und andere Orte
Übers.	Übersetzer
usw.	und so weiter
u. U.	unter Umständen
unv. Man.	unveröffentlichtes Manuskript
u. v. a.	und viele andere
u. v. a. m.	und viele andere mehr
Verf.	Verfasser
Verl.	Verlag
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
zit.	Zitiert nach

Weiterhin müssen

- gängige Länderkennzeichen/Ländernamen wie A (Österreich), USA (Vereinigte Staaten von Amerika) oder EU (Europäische Union) sowie
- Maßeinheiten wie l (Liter), m (Meter), g (Gramm)

dort **nicht** aufgeführt werden.

Gleiches gilt für die folgenden englischen Abkürzungen:

anon.	anonymous
diss.	dissertation
doc.	document
ed.	editon
Ed.	Editor
Eds.	Editors
e. g.	example given
i. e.	(id est) this means
n. d.	no date
n. p.	no page
no.	number
p.	page
pp.	pages
pt.	part
vol.	Volume

Alle weiteren Abkürzungen müssen gesondert in einem **Abkürzungsverzeichnis** aufgelistet werden.

① Literaturhinweise

Allgemein:

Aeppli, J./Gasser, L./Gutzwiller, E./Tettenborn, A. (2014): Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. Klinkhardt. Bad Heilbrunn.

Balzert, H./Schäfer, C./Schröder, M./Kern, U. (2008): Wissenschaftliches Arbeiten. Wissenschaft, Quellen, Artefakte, Organisation, Präsentation. W3L-Verlag. Herdecke. Witten.

Bohl, Thorsten (2008): Wissenschaftliches Arbeiten. Studium der Pädagogik. Beltz

Ebster, C./Stalzer, L. (2017): Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Utb.

Karmasin, M./Ribing, R. (2014): Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten: Ein Leitfaden für Seminararbeiten, Bachelor-, Master-, Magister- und Diplomarbeiten sowie Dissertationen. Utb.

Minnameier, G./Oberwimmer, K./Steger, M./Wenzl, T. (2023): Methodik und Systematik der empirischen Bildungsforschung. Wissenschaftstheoretische Grundlagen, methodische Zugänge, forschungspraktische Hinweise. Klinkhardt. Bad Heilbrunn.

Schlömerkemper, J. (2010): Konzepte pädagogischer Forschung. Eine Einführung in Hermeneutik und Empirie. UTB/Klinkhardt. Bad Heilbrunn.

Spezifisch für die Berufsbildungsforschung:

Becker, M.; Spöttl, G. (2015): Berufswissenschaftliche Forschung. Ein Arbeitsbuch für Studium und Praxis. Frankfurt a. M.: Peter Lang.

Pahl, J./Herkner, V. (Hrsg.) (2013): Handbuch Berufsforschung. Bielefeld.

Rauner, F./Grollmann, P. (Hrsg.) (2018): Handbuch Berufsbildungsforschung. 3. Aufl., Bielefeld.